Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 255. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 10. April 1889.**

Reichstagsbrief.

Berlin, 9. April.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt heute Abend die schon seit mehreren Tagen verbreitete Nachricht, daß der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff zurücktreten und durch den General Verdy du Vernois ersetzt werden wird. Ueber den intimeren Gründen dieses Ministerwechsels liegt ein vollständiges Dunkel; jedenfalls wird man sie nicht in Umständen zu suchen haben, die mit der allgemeinen Politik zusammenhängen, sondern in besonderen militärischen Verhältnissen.

Herr v. Bronsart ersetzte vor sechs Jahren den General v. Kameke, dessen Energie in Durchsetzung seiner Anforderungen nicht mehr den gestellten Ansprüchen genügt haben soll. Bei Herrn v. Bronsart war die „Schneidigkeit" die Eigenschaft, welche besonders gerühmt wurde. Die Gerechtigkeit gebietet, anzuerkennen, daß er im privaten Verkehr ein viel größeres Maß von Liebenswürdigkeit entwickelte, als in den Plenarsitzungen, und daß er den constitutionellen Pflichten, welche sein Ministeramt ihm auflegte, genügt hat. Er ist ein hochgebildeter Offizier und hatte früher im Generalstab Hervorragendes geleistet. Bei Ausbruch des französischen Krieges fiel ihm die Aufgabe zu, die ordre de bataille des Feindes zu ermitteln, und seine Lösung dieser Aufgabe soll nahezu vollendet gewesen sein. Ich habe den Eindruck, daß die Stellung eines Kriegsministers die Kräfte schnell verzehrt, und daß nach sechs Jahren Jedermann froh ist, wenn er wieder eine andere Verwendung findet.

General von Verdy war Ministerialdirector unter Kamekes Verwaltung und trat mit diesem gleichzeitig zurück, weil das Anciennetätsverhältniß ihm nicht gestattete, der directe Untergebene des Herrn von Bronsart zu sein. Er hat den bewährten Ruf eines genialen Offiziers, ist mit dem parlamentarischen Leben wohl vertraut und genießt in Reichstagskreisen einer sehr großen Beliebtheit. Im Ganzen aber muß man sich sagen, daß bei dem Kriegsminister die persönlichen Ansichten, Neigungen und Gewohnheiten sehr viel weniger in das Gewicht fallen, als bei irgend einem anderen Minister. Eine politische Folgerung läßt sich aus dem Ministerwechsel nicht ziehen.

In der heutigen Reichstagssitzung wurde der nationalliberale Antrag, eine Reichsversicherungsanstalt zu begründen, abgelehnt. Die Annahme desselben würde eine vollständige Umarbeitung und damit das vorläufige Scheitern des Altersversicherungsgesetzes zur Folge gehabt haben; ich kann darum kaum glauben, daß es der nationalliberalen Partei um die Annahme sehr ernst gewesen ist.

Die Commission hat gestern Abend die zurückgestellten Paragraphen über die Höhe der Rentenbezüge nach einem Antrag Adelmann-Struckmann erledigt. Die früher gefaßten Commissionsbeschlüsse wurden in der letzten Stunde als völlig unhaltbar anerkannt. Daß die jetzt gefaßten Beschlüsse besser begründet sind, bleibt noch zu beweisen. Es fehlt gar zu sehr an statistischen Grundlagen, und schon um diese zu beschaffen, würde eine Vertagung der Berathung auf eine folgende Session erwünscht sein, und die Stimmen, welche sie fordern, mehren sich von Tage zu Tage.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. April.

Ueber die Vorgänge in der Commission über die Alters- und Invalidenvorlage schreibt die „Lib. Corr.":

„Bei den früheren Berathungen der Commission sind Beschlüsse dieser Art mit Rücksicht auf die versicherungstechnischen Gesichtspunkte erst gefaßt worden, nachdem die Regierungsvertreter die technischen Unterlagen und die finanziellen Wirkungen derselben klargestellt hatten. In der Montags-Sitzung forderte der Abg. Schmidt (Elberfeld) die Regierungsvertreter auf, auch für die neuen Anträge der Abgg. Adelmann und Gen., des Abg. Struckmann u. s. w. zunächst die technischen Grundlagen vorzulegen. Da aber die Vertreter der Regierung erklärten, dazu noch nicht im Stande zu sein, verzichtete die Majorität der Commission auf die Klarstellung. Aber damit noch nicht genug. Nachdem die neuen Anträge mit geringer Majorität zum Beschluß erhoben waren, wurde weiterhin beschlossen, auf einen schriftlichen Bericht an das Plenum zu verzichten, so daß die Mitglieder des Hauses außer Stande sind, vor der Berathung der Commissionsbeschlüsse im Plenum sich über die Tragweite derselben zu unterrichten. Der Wortlaut der Beschlüsse wird dem Hause heute (Dinstag) Abend zugehen, so daß die Entscheidung im Plenum am Donnerstag stattfinden kann. Schließlich wurde auch der Antrag Bebel, den Reichszuschuß durch eine Reichseinkommensteuer von den Einkommen über 3000 M. zu erheben, ohne Weiteres abgelehnt, ohne daß die von freisinniger Seite befürwortete Zuziehung des Antragstellers beliebt worden wäre."

In nationalliberalen Blättern mehren sich die Stimmen, welche eine Vertagung der Alters- und Invalidenvorlage für wünschenswerth halten. So schreibt ein nationalliberaler Abgeordneter an die „Hamb. Nachr.":

„Man wird sehr vorsichtig zu Werke gehen müssen. Die Mehrheit, auf welche das Gesetz im besten Falle zu rechnen hat, ist keine sehr große; die bisherigen zwei namentlichen Abstimmungen sind für die Schlußentscheidung nicht maßgebend. Wollte man unter diesen Umständen einer Strömung unter den Freunden, welche eine mehrmonatliche Pause zur weiteren Klärung für nothwendig hielten, keine Berücksichtigung schenken, so könnte es leicht zu Abbröckelungen kommen, welche die Mehrheit entweder gefährden oder wenigstens in einem für das so wichtige Gesetzgebungswerk höchst unerfreulichen Maße herabmindern würden. Einer solchen Möglichkeit gegenüber wäre die Vertagung bis zum Herbst doch wohl das kleinere Uebel."

Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

„Es ist richtig, daß innerhalb der nationalliberalen Fraction ein Antrag herumgeht, nach der zweiten Lesung der wichtigen Vorlage eine lange, mehrmonatliche Pause eintreten zu lassen, damit den Wählern die Gelegenheit gegeben werde, sich über die bisherigen Ergebnisse dieses tief einschneidenden Gesetzes zu äußern. Dieser Antrag hat bereits 36 Unterschriften gefunden. Vorläufig sind andere Parteien um eine Unterstützung desselben nicht angegangen worden. Ob der Antrag überhaupt an den Reichstag gelangen und ob er in diesem Falle eine Mehrheit finden wird, läßt sich noch nicht sagen."

Wie bereits gemeldet, berichtet die „Post", daß die neue Einkommensteuervorlage sich in den wichtigsten Punkten auf die Grundlage der Commissionsbeschlüsse von 1884 stelle. Jene Beschlüsse wurden, wie die „Freis. Ztg." bemerkt, damals mit 13 gegen 10 Stimmen angenommen. Bei vollständiger Besetzung der Commission (28 Mitglieder) wären die Gesetzentwürfe mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Es stimmten nämlich damals gegen die Commssionsbeschlüsse im Ganzen nicht blos die Centrumspartei und die freisinnige Partei, sondern auch die nationalliberalen Commissionsmitglieder v. Schenckendorff und Bollert. Für dieselben stimmten nur die Conservativen, Freiconservativen und 2 hannoversche Nationalliberale. Die „Post" fordert schon jetzt, ohne die Vorlage zu kennen, die Regierung auf, für ihre Vorschläge mit vollem Nachdruck einzutreten und eine innere kräftige und zielbewußte Action ins Werk zu setzen, weil sonst bei der Gefahr für den eigenen Beutel die Vorlage leicht scheitern könne.

Es wurde bereits mitgetheilt, daß die deutschnationalen Turner in Krems (Nieder-Oesterreich) dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage gratulirten und von diesem dafür mit einem Dankschreiben bedacht wurden. Jetzt wird der Wortlaut des Gratulations-Telegramms und der Antwort des Reichskanzlers bekannt. Ersteres lautete:

Kanzler Bismarck, Berlin.

An den Tag Ihres Wiegenfestes knüpft sich die Erinnerung an das Auferstehungsfest des deutschen Volkes von äußerer Knechtschaft und innerer Zerklüftung.

Wir Deutschen an der Donau gedenken an diesem Festtage in wärmster Hingebung und Dankbarkeit der glorreichen Schöpfung des Deutschen Reiches und des deutsch-österreichischen Bündnisses als der sichersten Gewähr einer friedlichen Zukunft.

Darum Ehre und Preis dem segensvollen Wirken Eurer Durchlaucht für das deutsche Vaterland und unser deutsches Oesterreich!

Gott der Allmächtige erhalte, schütze und segne Euer Durchlaucht zu fortgesetzter Einigungs- und Friedensarbeit!

Im Auftrage: Dr. Hanns Stingl.

Die Antwort des Fürsten Bismarck hatte folgenden Wortlaut:

An Herrn Dr. Hanns Stingl, Hochwohlgeboren.
Krems an der Donau.

Für die mir durch Euer Hochwohlgeboren übermittelten freundlichen Glückwünsche der deutschen Turner bitte ich meinen verbindlichen Dank entgegenzunehmen.

Ihre Begrüßung hat mich umsomehr erfreut, als auch ich der Meinung bin, daß Sie Ihre deutschen Gesinnungen nicht wirksamer bethätigen können, als durch festen Anschluß an Ihr dem Deutschen Reiche und seinen Fürsten engverbündetes und stammverwandtes Kaiserhaus.

Berlin, den 2. April 1889. v. Bismarck.

Die letzten Worte enthalten eine sehr deutliche Zurechtweisung für gewisse Bestrebungen in Oesterreich.

Deutschland.

Berlin, 9. April. [Generalstabsarzt Dr. von Lauer,] der ehemalige Leibarzt des Kaisers Wilhelm I., ist — wie bereits gemeldet — gestern Abend gestorben.

Gustav Lauer wurde am 10. October 1808 zu Wetzlar, der alten freien Reichsstadt an der Lahn, geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums widmete der damals siebzehnjährige Jüngling sich dem medicinischen Studium und bezog das 1796 zu Berlin begründete Friedrich-Wilhelms-Institut, die „Pepinière". Seine rastlose Arbeitsamkeit, sein gediegener Fleiß und seine hervorragende Begabung lenkten alsbald die Aufmerksamkeit seiner Lehrer und Vorgesetzten auf ihn und bewirkten, daß er vor völligem Abschluß des Studiums bereits Verwendung im Staatsdienste fand; den Acten der Charité zufolge wurde er im December des Jahres 1828 als Chirurg zum genannten Krankenhause commandirt, um dort zwei und ein halbes Jahr thätig zu sein. Alsdann trat er in den Dienst der Armee als Compagnie-Chirurg ein; 1836 erfolgte seine Berufung zum Friedrich-Wilhelms-Institut und darauf seine Commandirung an das Hamburger Krankenhaus. Dort verblieb er bis 1839. Nunmehr kehrte der inzwischen zum Stabsarzt aufgerückte, damals 31jährige Chirurg nach Berlin zurück und kam wieder an die Charité, in der er über drei Jahre wirkte. 1843 wurde er als Regimentsarzt nach Schwedt versetzt, doch schon nach kurzer Zeit nahm er — und zwar für immer — seinen Wohnsitz in Berlin. Ein Jahr später ernannte der damalige Prinz Wilhelm von Preußen, nachmals Kaiser Wilhelm I., ihn zu seinem Leibarzt, als welcher er durch 44 Jahre zu dessen nächster Umgebung gehörte. — Im Jahre 1845 habilitirte Dr. Lauer sich an der Berliner Universität als Privatdocent und neun Jahre später (1854) erfolgte seine Ernennung zum Professor der allgemeinen Pathologie und Therapie an der mit dem Friedrich-Wilhelms-Institut seit 1811 verbundenen chirurgisch-medicinischen Akademie. Hier lehrte er außer allgemeiner Therapie die Diagnostik, insbesondere Semiotik. Die Tüchtigkeit Lauers und seine Treue hatte ihn in der Gunst des nunmehrigen Königs Wilhelm immer mehr gefestigt, so daß er ihn 1864 zum Generalarzt des Gardecorps ernannte und ihn im Jahre 1866 in den Adelstand erhob. Dreizehn Jahre später, als der Generalstabsarzt der Armee, Dr. Heinrich Gottfried Grimm, zurücktrat, rückte Gustav von Lauer in seine Stelle und wurde — inzwischen war er aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum ordentlichen Honorar-Professor an der Universität ernannt — zugleich zum Chef des Militär-Medicinalwesens und zum Director der militärärztlichen Bildungs-Anstalten berufen. 1881 erhielt er den Rang eines General-Lieutenants mit dem Prädicate „Excellenz". Am 10. October vorigen Jahres beging Dr. von Lauer in stiller Zurückgezogenheit seinen achtzigjährigen Geburtstag, und zwei Monate später, am 12. December, die Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums. Das Vorjahr brachte dem greisen Arzte schwere Schicksalsschläge, als einen der herbsten den Tod seines Sohnes. Auf der Höhe der Jahre sah der Dahingeschiedene sich durch die Schwäche des Alters veranlaßt, um seine Versetzung in den Ruhestand zu bitten, die ihm unter Stellung zur Disposition gewährt wurde. Wohl in Folge

---

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew.** [53]

Die ganze nicht besonders lange Rede Robespierre's war in diesem Tone gehalten, der wahrscheinlich den Lesern meiner Bekenntnisse bombastisch, kalt und rhetorisch erscheinen wird, aber auf die Zuhörer, die an diese Art der Rhetorik gewöhnt waren, keineswegs einen solchen Eindruck ausübte. Jedes Wort des Redners fand Widerhall in der zahlreichen Masse, welche von den empörenden Abscheulichkeiten des atheistischen Cultus der Vernunft ermüdet war. Es trat etwas ganz Aehnliches ein, wie das, was plötzlich in Gebetsversammlungen eintritt, welche einen Prediger hören, der sich nicht sonderlich um die Einfachheit und Klarheit seiner Perioden kümmert. Die der Masse weniger verständlichen Phrasen wirkten um so stärker auf die Nerven dieser Mehrheit durch ihre räthselhafte Volltönigkeit. Robespierre vermied es sorgfältig, die Terminologie des Christenthums anzuwenden, und ich selbst sah unter den Weibern manche, welche sich im Geheimen gottesfürchtig und verzückt bekreuzten, wenn er die Worte „höchstes Wesen" und „der große Leiter der Welt" aussprach. Die einfache Rede des weltlichen Redners verwandelte sich gewissermaßen in einen von den Massen dunkel begriffenen Gottesdienst. Als er geendet hatte, ertönte lautes und fortgesetztes Beifallklatschen mit dem Getöne der Musik verschmolzen, welche eine von Gossec speciell für das Fest des höchsten Wesens geschriebene Symphonie ausführte. David trat an die Estrade und gab, die Hand hoch erhebend, Robespierre eine angezündete Fackel. Mit dieser Fackel in der Hand stieg der Präsident des Convents herab an das Bassin, in dessen Mitte sich der Tempel des Atheismus erhob. Von dem Tempel an den Rand des Bassins war eine Zündschnur gelegt. Robespierre näherte die Fackel dem Ende des Fadens und im Augenblicke zeigte sich auf dem höchsten Punkte des Tempels das Feuer. Die Leinwand der Decoration gerieth schnell von allen Seiten in Flammen und stürzte lärmend ins Bassin. Aus dem Rauch und den Flammen erhob sich die riesige Gipsstatue der Weisheit. Ein neuer, aber schon weniger einstimmiger Ausbruch des Beifallklatschens erhob sich. Das symbolische Verbrennen des Tempels des Atheismus wirkte nicht besonders stark auf die Masse. Man hörte in ihr Lachen und Scherze. Robespierre wurde finster, warf nervös die Fackel in das Bassin, und die Estrade hinaufsteigend machte er das Zeichen, daß er noch einmal sprechen wollte. Alles schwieg. Mit einigen tönenden, vortrefflich gesprochenen Phrasen bemächtigte sich der Redner wiederum des Publikums, welches beinahe die gewünschte Stimmung in Folge der großartig gedachten, aber unglücklich ausgeführten Idee Davids verloren hatte.

Nach Beendigung dieser zweiten Rede Robespierre's gingen die Mitglieder des Convents von der Estrade auf den Platz hinunter, der sie von dem Hauptbassin trennte. Jetzt mußten sie an der Spitze der zum Feste versammelten Volksmasse über den Platz der Revolution und die Brücke dieses Namens auf den Platz vor dem Invalidenhause, und von dort auf das Marsfeld gehen, wo die Ausführung von Hymnen und patriotischen Cantaten, die für dieses Fest besonders geschrieben waren, stattfinden sollte. Robespierre stand in seiner Eigenschaft als Präsident in der Mitte der ersten Reihe der einzelnen Repräsentanten. Seine charakteristische, in ganz Paris bekannte Figur erhob sich reliefartig aus den übrigen Mitgliedern des Convents durch die schneeweiße Frisur des gepuderten Kopfes, durch die helle Farbe seines blauen Fracks und das ungeheure Rosenbouquet, welches er in der Hand hielt, während beinahe alle übrigen Mitglieder des Convents, wie wenn sie sich verabredet hätten, die ihrigen an den Rand des Bassins niedergelegt hatten, in dessen Mitte sich jetzt die Statue der Weisheit erhob.

Der Zug setzte sich in Bewegung, aber ich bemerkte, daß nach einigen Schritten die erste Reihe der Volksvertreter den Schritt verkürzte, so daß sie es Robespierre überließ, voranzugehen. Er achtete nicht gleich auf das verrätherische Manöver und ging weiter fort, indem er seine kurzsichtigen Augen in die Ferne schweifen ließ. Der Abstand zwischen ihm und den übrigen Mitgliedern des Convents vergrößerte sich fortwährend. Auf dem Platze der Revolution gingen vor den Volksvertretern Gruppen von Greisen, Familienmüttern, jungen Mädchen und Kindern mit grünen Zweigen in den Händen. Robespierre, noch immer in begeistertes Nachdenken versunken, bewegte sich jetzt hinter dieser Gruppe ganz allein, und der Convent folgte ihm in der Entfernung von 10 Schritten. An der Brücke selbst bemerkte er endlich seine Einsamkeit und blieb stehen, indem er die Gefährten erwartete. Aber diese blieben ihrerseits auch stehen und bewahrten die frühere Distanz. Erstaunt über dieses Manöver sah ich in das Gesicht der ersten Reihe der Volksrepräsentanten und erblickte die bekannten Gesichter Fouchers, Talliens, Barrères' und andere geschworene Feinde des Tribunen. Es war klar, daß sie absichtlich Robespierre allein ließen. Er drehte sich um und bemerkte das augenscheinlich auch selbst, da er sich anschickte, zurückzutreten. Dann aber hielt er an, zuckte mit den Schultern und schritt rasch auf die Brücke zu.

Ich bewegte mich in der Menge, welche von beiden Seiten den Convent umringte, und hörte, wie lauter und lauter die Schmähungen auf Robespierre deshalb ertönten, weil er vor den Gefährten ging, wie wenn er auf diese Weise sein Recht auf den ersten Platz zeigen wollte. Um mich herum ertönten Stimmen:

„Ach, er macht schon keine Umstände mehr, der Hohepriester der neuen Religion, der Papst des Deismus, es fehlt ihm nur noch die Mitra, der Bischofsstab" u. s. w.

Als wir auf dem Marsfelde angekommen waren, zeigte sich die Hälfte des Publikums feindlich gestimmt, sowohl gegen das Fest wie gegen seinen Haupturheber. Robespierre bemerkte jedoch nichts, aus seinem Gesichte war der frühere Ausdruck der begeisterten Stimmung nicht geschwunden.

Auf dem Marsfelde erhob sich eine kolossale Tribüne für die Mitglieder des Convents. Sie stellte wiederum den Berg dar, aber natürlicher als im Tuileriengarten. Der Platz der Volksrepräsentanten befand sich auf einer hohen Plattform, deren sich neigende Seiten durch Rasen und Klumpen von Steinen maskirt waren, zwischen denen niedrige Gebüsche malerisch vertheilt waren. Der Aufgang auf die Plattform bildete einen gewundenen Anstieg.

Der lyrische Theil des Festes ging ohne besonders hervorragende Episoden vorüber. Kaum bemerkte Jemand, daß anstatt des im Programm festgesetzten Hymnus auf das höchste Wesen von Joseph Chenier, der einige Verse in sich schloß, welche als eine Anspielung auf die dictatorischen Neigungen Robespierre's gedeutet wurden, der Hymnus von Desorges aufgeführt wurde, den das Publikum schon im Tuileriengarten gehört hatte. Als die Cantate beendigt war, ertönte ein Geschützsalut, welcher das Ende des officiellen Festes anzeigte. Die Masse verlief sich beinahe ohne einen Ruf auszustoßen.

Ich kehrte nach Hause zurück, stark enttäuscht. Der Anfang des Tages, die Stimmung der Masse am Morgen und der Eindruck, welchen die beiden Reden Robespierres hervorgebracht hatten, hatte mich auf ganz andere Eindrücke vorbereitet als diejenigen, welche ich vom Marsfelde mit mir nahm. Statt des Vertrauens in den Sieg des gesunden Gedankens über die Excentricitäten des Terrorismus wurde in mir die Ueberzeugung lebendig, daß Alles beim Alten bleibe, vielleicht mit dem einzigen Unterschiede, daß an der Spitze der Terroristen durch die Gewalt der Dinge ihre früheren Gegner Robespierre und Saint Just standen.

(Fortsetzung folgt.)

einer Erkältung erkrankte der Entschlafene vor wenigen Wochen und das Greisenalter vermochte nicht länger Widerstand zu leisten. Die Kräfte nahmen mehr und mehr ab, der Appetit verringerte sich von Tag zu Tag, es trat schließlich Benommenheit des Kopfes ein und gestern Abend segnete der verdiente Arzt das Zeitliche.

* [Die Berliner Baugenossenschaft] hat am vergangenen Sonntag in Adlershof bei Berlin eine ordentliche Generalversammlung abgehalten, um zu beschließen, in welchem Umfange und in welcher Anzahl in diesem Jahre Häuser für die Genossen errichtet werden sollen; es dürfte bekannt sein, daß diese Vereinigung sich die Aufgabe gestellt hat, für ihre Mitglieder, meist Arbeiter, Handwerker und kleinere Beamte, Häuser mit ein oder zwei Wohnungen zu bauen, die zunächst vermiethet werden und die bei einer Abzahlung von mindestens zwei pCt. jährlich in das Eigenthum der Genossen übergehen. Reichstagsabg. Schrader, der Vorsitzende des Aufsichtsraths, und Herr Baumeister Wohlgemuth, der Vorsitzende des Vorstandes, legten der Versammlung die günstige Lage der Genossenschaft dar. Die Zahl der Mitglieder wächst stetig, und auch von Capitalisten wird den gemeinnützigen und humanen Bestrebungen genügendes Interesse und Wohlwollen entgegengebracht, so daß die Genossenschaft ausreichende Mittel besitzt, um ihre Aufgabe auf einer breiteren Basis fortzuführen. Es sind über 100 000 Mark Hypothekengelder auf die zu erbauenden Häuser gezeichnet worden, so daß der Vorstand den Vorschlag machen konnte, in diesem Jahre erstens zehn Häuser zu bauen, die gegen die übliche Miethe und jährliche Amortisation von 2 pCt. des Werthes an Genossen vergeben werden, sodann sieben Häuser, bei denen die Bewerber sich bereit erklärt haben, ⅓ des Preises sogleich anzuzahlen, und schließlich soll ein Haus gebaut werden, um entsprechend dem Wachsthum der Colonie eine Restauration und einen Laden zur Benutzung für die in Adlershof wohnenden Genossen aufzunehmen. — Die Genossenschafter nahmen einstimmig diese Anträge an, die Zeugniß einer erfreulichen Entwickelung ablegen.

[Bezüglich der Brandt'schen Schweizerpillen] sind die Gerichte noch immer ebenso grundverschiedener Meinung, wie die chemischen Sachverständigen. Während der Gerichtschemiker Dr. Bischoff dieselben den Geheimmitteln zugewiesen hat, weil ihre Zusammensetzung nicht als unverrückbar feststehend und gleichmäßig zu betrachten sei, haben andere Sachverständige dieser Behauptung widersprochen, und das Kammergericht hat festgestellt, daß dieselben als Geheimmittel zu betrachten seien, deren Anpreisung durch die bekannte Polizeiverordnung den Zeitungen verboten ist. In Bezug auf diese Polizeiverordnung herrschte bis vor Kurzem aber auch noch Meinungsverschiedenheit zwischen den Gerichtshöfen. Die Berufungs-Strafkammer VIa hatte kürzlich dahin entschieden, daß diese Polizeiverordnung gar nicht zu Recht bestehe, wobei sie namentlich auf den logischen Widerspruch hinwies, der darin liege, daß diese Pillen zwar in Apotheken verkauft, nicht aber in öffentlichen Blättern angekündigt oder angepriesen werden dürften. Das Kammergericht hat zwar auch diesen logischen Widerspruch als vorliegend anerkannt, im Uebrigen aber doch die Polizeiverordnung als zu Recht bestehend erachtet. Der einzige, von dem auf den ersten Hieb ein voller Ueberblick über die juristische, medicinische und thatsächliche Seite der Frage verlangt wird, ist der Zeitungsredacteur. So war der Redacteur der „Vossischen Zeitung", Fr. Stephany, zu 6 M. Geldbuße verurtheilt worden, weil die „Voss. Ztg." zweimal eine Annonce enthielt, in welcher der Apotheker Richard Brandt einfach erklärte, daß vielfach Nachahmungen seiner geschützten Marke stattfinden und er gezwungen sei, darauf aufmerksam zu machen, wie die Etiquettes der echten Schweizerpillen aussehen. In der Berufungsinstanz führte R.-A. Modler aus, daß eine solche Anzeige doch unmöglich strafbar sein könne; der Gerichtshof war aber anderer Ansicht und erblickte auch schon darin die „Ankündigung eines Geheimmittels". Die Berufung wurde deshalb verworfen.

[Herr Nicolas de Savine,] welcher von der Berliner Polizei am Freitag verhaftet, dann aber wieder entlassen worden war, veröffentlicht folgendes Schreiben: „Ich bin allerdings auf die Anzeige des Portiers im Hotel „Prinz Wilhelm", Namens Kaltwasser, von der Criminalpolizei gestern Vormittag 10 Uhr zum Verhör geholt und schließlich in Haft genommen, heute Vormittag dem Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrath Johl, vorgeführt, aber sofort, und zwar mit einer Entschuldigung wegen des gegen mich beliebten Vorgehens, entlassen worden, weil jeder Grund eines Einschreitens fehlt. Der Portier hatte für mich Auslagen gemacht, eine Anzahl geringfügiger Anschaffungen war im Augenblick meiner Verhaftung nicht bezahlt. Ich bin aber im Besitz von 3800 Mark gewesen, die ich nicht verborgen hatte, sondern in der Tasche meines Beinkleides trug. Meine bereits hier angelangten und die noch anlangenden Pferde sind in meinen eigenen Gestüten gezogen. Unwahr ist, was über mein Vorleben gesagt ist, unwahr, was über die angeblich in meiner Begleitung befindliche, hochachtbare Dame gesagt ist. Auch diese ist auf freiem Fuß. Berlin, den 6. April 1889. Nicolas de Savine."

[Militär-Wochenblatt.] v. Szczytnicki, Oberst und Commandeur des 1. Westfäl. Huf.-Regts. Nr. 8, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 22. Cav.-Brig., v. Blume, Gen.-Lieut. und Director des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, zum Commandeur der 8. Division, Vogel v. Falckenstein, Gen.-Major und Commandeur der 2. Garde-Inf.-Brig. und commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, zum Director des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium ernannt. Frhr. v. Wilczeck, Oberst und Commandeur des 4. Garde-Regts. zu Fuß, commandirt zur Führung der 2. Garde-Inf.-Brig., unter Stellung à la suite des genannten Regts., mit der Führung der 2. Garde-Inf.-Brig., Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 4. Garde-Regts. zu Fuß, mit der Führung dieses Regts., unter Stellung à la suite desselben, v. Oertzen, Major vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Entbindung von der Stellung als Bats.-Commandeur, mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers beauftragt. v. Arnim, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, als Bats.-Commandeur in das 4. Garde-Regt. zu Fuß versetzt. Bronsart v. Schellendorff, Gen. der Inf. und Kriegsminister, Chef des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, unter Entbindung von der Stellung als Kriegsminister, zu den Offizieren von der Armee (Wohnsitz Braunsberg) versetzt. v. Verdy du Vernois, Gen. der Inf. und Gouverneur von Straßburg i. E., zum Staats- und Kriegsminister ernannt. v. Lewinski I., Gen.-Lieut., beauftragt mit der Führung des VI. Armee-Corps, Frhr. v. Hilgers, Gen.-Lt., beauftragt mit der Führung des V. Armee-Corps, v. Hänisch, Gen.-Lt., beauftragt mit der Führung des IV. Armee-Corps, zu commandirenden Generalen der betreffenden Armee-Corps ernannt. v. Lewinski II., Gen.-Lt. und Commandeur der 4. Div., zum Gouverneur von Straßburg i. E. ernannt. v. Seebeck, Gen.-Major und Commandeur der 30. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Lt., zum Commandeur der 4. Div. ernannt. v. Holleben, Gen.-Major nnd Ober-Quartiermeister, zum Gen.-Lt. befördert. v. Oidtman, Oberst und Commandeur des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 30. Inf.-Brig. beauftragt. v. d. Mülbe, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, mit der Führung dieses Regts., unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Garnier, Major vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Beauftragung mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, in das 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 veersetzt. v. Hugo, Major und Bats.-Commandeur vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, in das 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. Wichmann, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Comp.-Chef im jetzigen Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, in der 3. Gend.-Brig. angestellt. v. Dresky, Gen.-Major und Commandeur der 22. Cav.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt. Kachel, Rechnungsrath, Proviantmeister in Posen, Wendt, Proviantmeister in Breslau zu Proviantamts-Directoren ernannt.

* **Berlin,** 9. April. [Berliner Neuigkeiten.] Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich Montag Nachmittag gegen fünf Uhr auf dem Bahnhofsterrain der Nordbahn zu. Daselbst führt einer der Fahrwege, welchen mit Schutt und Müll beladene Fuhrwerke häufig benutzen, über ein Schienengeleise, ohne daß an dem gefährlichen Uebergange sich eine Schutzvorrichtung oder Barrière befindet. Als nun der Kutscher S. zur angegebenen Zeit mit seinem zweispännigen Fuhrwerk den Schienenübergang passirte, brauste eine Rangirmaschine heran, erfaßte das Gefährt und trennte mit einem Ruck die Pferde vom Wagen. Den Kutscher fand man, gräßlich verstümmelt, neben den Geleisen vor; die Räder der Maschine hatten dem Aermsten den Kopf glatt vom Rumpfe abgetrennt. Auch das eine der Pferde war an den Hinterbeinen dermaßen verletzt, daß es auf der Stelle getödtet werden mußte. Ob ein Verschulden der Eisenbahn-Verwaltung vorliegt, wird erst die angestellte Untersuchung ergeben.

Die Vitriol-Attentate auf die Kleider der Damen nehmen in Berlin immer mehr überhand, denn am heutigen Tage haben sich wiederum zwei Damen bei der Polizei gemeldet, denen auf niederträchtige, heimtückische Art die Garderobe vermittelst einer ätzenden Säure ruinirt worden ist. Ein hiesiges Blatt brachte die Nachricht, daß ein Buchbindergeselle B. auf frischer That überrascht und verhaftet worden sei; an zuständiger Stelle ist indeß von einer solchen Verhaftung nichts bekannt.

Belgien.

a. **Brüssel,** 8. April. [General Boulanger.] Immer dramatischer spitzen sich die Begebnisse in Belgien zu, seitdem General Boulanger den belgischen Boden betreten hat. In der Rue Royale, in der sich der Gasthof Mengelle befindet, herrschte gestern ein gewaltiges Treiben, so daß die Polizei große Mühe hatte, den Eingang zum Gasthofe frei zu halten. Dazu war die Zahl der Berichterstatter eine sehr beträchtliche, ließen doch die in ungewöhnlicher Anzahl aus Paris eintreffenden Boulangisten und Bonapartisten viel Neuigkeiten erhoffen. Herr Boulanger war außerordentlich in Anspruch genommen. Herr Déroulède, der Director des „Gaulois", Meyer, die Präsidenten der revisionistischen Comités Laperte, Grilleau und May, die Deputirten Borie, Bal, Quinaud, Escudier, Baron Duperier, Champetier, Marquis de Villeneuve u. A. hatten sich den bereits in der Nacht Angekommenen zugesellt. Einzelne kehrten bereits gestern Abend nach Paris zurück. In derselben Zeit tagte das belgische Ministerium, bei dem die neuen Manifeste Boulangers und das unpassende Auftreten der Boulangisten Aergerniß hervorgerufen hatten. Zur Berathung war der Director im Auswärtigen Amte, Baron Lambermont, zugezogen. Ein Secretär desselben Amtes wurde nach dem Gasthofe Mengelle entsendet, um in officiöser Form vor weiteren Manifesten, vor zu großen Versammlungen der Parteigenossen und vor Angriffen auf die französischen Behörden zu warnen. Daß in der That die Ausweisung Boulangers nur noch an einem Haare hängt, ist heute kein Geheimniß mehr; das wissen die Boulangisten in Brüssel. Das Bündniß zwischen diesen und den Bonapartisten, welches schon längst bestanden hat, ist jetzt besiegelt. Schon am Sonnabend Abend hatte Boulanger den Gasthof, der Nebenausgänge hat, verlassen und dem Prinzen Victor seinen Besuch gemacht. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr hat im Restaurant „Trianon" im Brüsseler Bois de la Cambre eine neue halbstündige Unterredung stattgefunden. Zuerst traf der Prinz mit zwei Begleitern ein, 15 Minuten später Boulanger mit zwei Freunden; die Begleiter hielten vor dem Restaurant Wacht. Die Inhaberin dieses Restaurants ist die Tochter des Eigenthümers des früher von dem Prinzen Peter Bonaparte bewohnten Luxemburgischen Schlosses und eine eifrige Bonapartistin. Jetzt wollen die Parteigänger Boulangers und des Prinzen Victor glauben machen, diese Besprechungen hätten gar nicht stattgefunden. Prinz Victor hat sogar die „Indép. belge" selbst ersucht, diese Nachricht zu dementiren; das Blatt hält sie aber ausdrücklich aufrecht.

Rumänien.

[Ueber die Ministerkrisis] wird der „Frkf. Ztg." aus Bukarest, 3. April, geschrieben: Der Justizminister G. Vernescu, von Anfang an das „enfant terrible" des Ministeriums Rosetti-Carp, hat durch sein willkürliches Vorgehen eine Ministerkrisis herbeigeführt. Vernescu scheint sich für unentbehrlich gehalten zu haben, doch hat er sich hierin getäuscht, denn als Ministerpräsident Th. Rosetti durch einen reinen Zufall davon Kenntniß erhielt, daß G. Vernescu die Stellen eines Präsidenten und zweier Beisitzer am obersten Gerichtshofe ganz aus eigenem Ermessen vergeben und für diese Ernennungen auch bereits die königliche Sanction erschlichen habe, mußte es der Justizminister über sich ergehen lassen, daß die Publication der betreffenden Ernennungs-Decrete im Amtsblatte verhindert und daß sein bei diesen Ernennungen beobachtetes Vorgehen zum Gegenstand einer ihm wenig schmeichelhaften Verhandlung im gestrigen Ministerrathe gemacht wurde. Namentlich wurde sowohl im Kronrathe, als auch in der Presse die Ernennung eines von Vernescu erst kürzlich zum Gerichtsvorsitzenden in der Provinz beförderten gewissen Antonescu zum Beisitzer am obersten Gerichtshofe als ein mit dem Ansehen der höchsten Gerichtsinstanz ganz unvereinbarer Act des Nepotismus beanstandet. Gleichwohl verweigerte Vernescu die von allen seinen Collegen geforderte Zurückziehung der Ernennung Antonescu's, in welchem er ein willfähriges Werkzeug seiner Rache gegen Joan Bratianu für den Fall zu finden hoffte, als der oberste Gerichtshof vom Parlamente mit der Urtheilfällung über das Gebahren des früheren Ministeriums beauftragt werden sollte. Hätten die Collegen des Herrn Vernescu diesem nachgegeben, so würden sie das Ansehen der Regierung arg geschädigt haben. Ministerpräsident Rosetti begab sich daher heute Morgen zum Könige, welcher bereits durch den ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofes von dem auch im Richterstande das ärgerlichste Aufsehen erregenden Vorfalle unterrichtet worden war, und welcher nun nach Anhörung Rosetti's diesen ermächtigte, von Herrn Vernescu die Niederlegung des Portefeuilles zu verlangen. Als dieser sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, wurde die Demission des Ministerpräsidenten und die damit bedingte Demission des Gesammtcabinets als einziges Mittel zur Lösung der Krisis anerkannt. Heute Nachmittag wurden Kammer und Senat von Th. Rosetti verständigt, daß er seine und seiner Collegen Vollmachten in die Hände des Königs niedergelegt habe, und daraufhin die Sitzungen der gesetzgebenden Körperschaften bis auf Weiteres vertagt. Falls Th. Rosetti mit der Neubildung des Ministeriums betraut werden sollte, so dürfte er zugleich die Vollmacht zur Auflösung der Kammern in einem der Regierung hierfür geeignet erscheinenden Momente erhalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. April.

a. **Eisenbahn-Personenverkehr.** Durch die seit kurzer Zeit andauernde milde Witterung hat sich die königliche Eisenbahn-Verwaltung veranlaßt gesehen, die Heizung der Eisenbahn-Coupés einzustellen.

* **Behobene Verkehrsstörung.** Der Gesammtverkehr auf der Strecke Jablonna—Mlawa der Weichselbahn und auf der Strecke Terespol—Schwetz des Directionsbezirks Bromberg wurde wieder eröffnet.

* **Zuwendung.** Der „Bote a. d. Riesengeb." meldet: Die Inhaber der Firma Meyer Kauffmann haben den Arbeitern ihrer Fabriken die Summe von 100 000 Mark zu Alterspensionen überwiesen. In dem betreffenden Schreiben an die Vorstände der Unterstützungskassen heißt es: „In dankbarer Erinnerung an einen langjährigen Gedenktag unserer Firma gereicht es uns zur Freude, der Fürsorge für unsere Arbeiter einen Ausdruck zu geben. In dieser Absicht überweisen wir den in unseren Fabriken bestehenden fünf Unterstützungs- und Pensionskassen den Betrag von Hunderttausend Mark zu gleichen Theilen und mit der Maßgabe, daß die Zinsen davon, nächst den gegenwärtig durch die Zinsen der vorhandenen Vermögensbestände, sowie durch die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber zur Verfügung stehenden Mitteln zu Alterspensionen verwandt, sowie sie jedoch dafür nicht in Anspruch genommen sind, zur Vermehrung des überwiesenen Capitals angesammelt werden."

⊙ **Hirschberg,** 7. April. [Gautag des Riesengebirgs-Turngaues.] Heut fand im „alten Schießhause" hierselbst der statutenmäßige Gautag des Riesengebirgs-Turngaues statt. Die Verhandlungen wurden Vormittags um 11¼ Uhr durch den Gauvertreter, Lehrer Lungwitz von hier, mit Begrüßung der erschienenen Delegirten und Gäste eröffnet, worauf die Feststellung der Stimmenzahl ergab, daß von den zum Gauverbande gehörenden 19 Vereinen 18 mit zusammen 50 Stimmen vertreten waren, wozu noch 5 Stimmen des Gauturnrathes traten. Der Verein „Gut Heil" in Liebau hatte keinen Vertreter entsandt. — Die vom Gaukassenwart Bönsch-Hirschberg erstattete Rechnungslegung pro 1888 wie

Kleine Chronik.

* **Naumann's Oper „Loreley",** Text von Otto Roquette, ging gestern (Dinstag) Abends im Königl. Opernhause in Berlin zum ersten Mal in Scene Die „Nat.-Ztg." berichtet darüber: „Das vollzählig erschienene Publikum bereitete der Oper eine wohlwollende Aufnahme. Der Text gehört in Sprache und Anlage bis auf eine bedenkliche Wiederholung zu den besseren, die Musik ist ansprechend und in der Ausarbeitung mannigfaltig, aber bühnenfremd und unselbstständig. Frau Sucher war in der ersten Scene auf dem Loreley-Felsen von hinreißender Schönheit der Gestalt und des Gesangs.

In Bezug auf das Schloß Mayerling hat der Kaiser von Oesterreich, der „Post" zufolge, folgende endgiltige Verfügungen getroffen: das Schloß soll, soweit es die Wohnräume des verstorbenen Kronprinzen enthält, ein Wohnsitz für Frauen des Ordens der Carmeliterinnen werden. Die Carmeliterinnen leben vollkommen abgeschieden, haben durchaus keinen Verkehr mit der Welt und widmen ihr Leben nur dem Gebet und frommen Uebungen. Das Sterbegemach des Kronprinzen wird in eine Capelle umgewandelt. Die zum Schlosse gehörigen Gebäude sollen in ein Asyl für erwerbsunfähig gewordene Bewohner des Wiener Waldes eingerichtet werden. Bei Aufnahme in dieses Asyl sind Forstleute, besonders aus dem Jagdrevier des Kronprinzen, in erster Linie zu berücksichtigen.

Robert Heckmann ist zum „Socio distinto per elezione" der Academia di Santa Cecilia", der ältesten und berühmtesten Musik-Gesellschaft Italiens, gewählt worden. Es ist dies der höchste akademische Grad, der daselbst verliehen wird, und entspricht etwa unserer deutschen „Professorwürde" oder dem „Ehrendoctor" einer Universität, indem die „Academia di Santa Cecilia" in Rom in gleichem Range mit den königlichen Universitäten Italiens und unter königlicher Verwaltung steht. Das R. Heckmann übersandte höchst geschmackvolle Diplom ist in lateinischer Sprache verfaßt, weist auf die vielseitigen großen Verdienste des „Erwählten" hin und ist datirt: „Rom, 22. Februar 1889, im 305. Jahre nach Gründung der Gesellschaft", unterschrieben vom Präsidenten der Akademie: Marquis de Villamarina, Kammerherr der Königin Margarethe von Italien. Ehrenpräsident dieser Akademie ist der König von Italien.

Das Budget der „Times". Der Proceß, den Mr. Parnell gegen die „Times" in Edinburg eingeleitet, hat ein sehr merkwürdiges und interessantes Resultat zu Tage gefördert; man hat zum ersten Male Näheres über die Eigenthumsverhältnisse und die Erträgnisse des Weltblattes vom Printing-House-Square erfahren. Der Gerichtshof hat nämlich, da der wegen Ehrenbeleidigung beklagte Eigenthümer der „Times", Mr. John Walter, die Competenz des Gerichtes bestritt, diesem aufgetragen, über die Rechts- und Besitzverhältnisse des Blattes aus den Büchern desselben eidesstattlich bekräftigte Auszüge zu liefern. Diese sind nun, wie die „Frkf. Z." schreibt, dem Gerichte vorgelegt worden, und man hat nunmehr Einblick in die innere Organisation einer der größten Industrie-Unternehmungen der Welt. Man erfährt, daß die „Times", die vor 101 Jahren von John Walter I. gegründet wurden, heute Eigenthum von mehr als hundert Personen sind. Dieselben stehen fast sämmtlich oder doch größtentheils in verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Gründer des Blattes. Unter den Miteigenthümern des Blattes sind zwei bekannte deutsche Namen, ein Herr Theodor von Arnim mit Gemahlin und ein Herr Constantin Baron von Rothberg mit Gemahlin. Mr. Walter, der sogenannte Eigenthümer, hat nur drei Zweiunddreißigstel des Blattes im Besitz. Das Rechtsverhältniß der „Times" ist ein eigenthümliches. Sie bilden eine Art Fideicommiß, an dem jedoch zahlreiche Nutznießer participiren. Die Leitung steht ausschließlich dem jeweiligen Haupte der Familie zu, also gegenwärtig dem Mr. John Walter IV., der aber alle Gewalt thatsächlich schon an seinen ältesten Sohn, Mr. Arthur Walter, übertragen hat. Der Leiter des Blattes bezieht aus dem Erträgniß 1000 Pfd. Sterl. jährlich Entschädigung, jedoch nur, wenn das Reinerträgniß wenigstens 5000 Pfund Sterl. beträgt. Sollte es unter diese Ziffer sinken, so werden dem Leiter für je 100 Pfd. Sterl. Minus an der Reineinnahme 20 Pfd. Sterl. vom Gehalt abgezogen. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre war das Reinerträgniß pro Jahr ca. 280 000 Pfd. Sterl. — sage und schreibe fünf Millionen und sechsmalhunderttausend Mark! In den letzten Jahren ist es etwas gesunken, weil die Auslagen bedeutend gestiegen sind. Die tägliche Auflage war schon vor zehn Jahren über 100 000 Exemplare. Der Chefredacteur, gegenwärtig Mr. Buckle, bezieht 5000 Pfd. Sterl. Gehalt. Das Durchschnittshonorar für Leitartikel stellt sich auf 10—12 Pfd. Sterl. pro Stück. Stets müssen 55 000 Pfd. Sterl. — eine Million einhunderttausend Mark — baar in den Kassen als Betriebsfonds zurückbleiben. Die Fabel, daß die Rothschilds oder irgend ein anderes Bankhaus an den „Times" betheiligt sei, wird durch die eidesstattlichen Erklärungen Mr. Walters ein für allemal abgethan. Außer den Agars, die mit den Walters verschwägert sind, kommt kein der Finanzwelt angehörender Name in der Liste vor. — Mit dieser Darstellung der Verhältnisse steht eine anderweitige Mittheilung im Widerspruch, wonach die „Times" im letzten Jahre gar keine Dividende gezahlt haben.

Der Hering hat sich in diesem Jahre in unerhörten Massen in der Ostsee eingefunden. Die Fischer in der Lübischen Bucht priesen zuerst die Ergiebigkeit der diesmaligen Meeresernte, doch nur zu bald stellte sich heraus, daß gerade die Ueberfülle des eingeheimsten Segens zum Fluche werden sollte. Es gab sehr bald keine Möglichkeit mehr, den überreichen Fang zur Stadt zu schaffen, und nachdem sich die Nachbarschaft für ein Geringes auf lange Zeit versorgt hatte, war der weiteren Verwerthung der der See abgewonnenen Beute ein Riegel vorgeschoben. So hatten die Haffkruger Fischer in den letzten Tagen einen Heringsfang gemacht, wie er bis dahin dort überhaupt noch nicht erlebt worden ist. An einen Absatz der ungeheuren Massen war wegen des rapide fallenden Preises und der großen Transportkosten mittelst Wagen nach Lübeck gar nicht zu denken; ein Fischer mußte auf zwei Fuder Heringe 15 Mark aus seiner Tasche zulegen; natürlich war derselbe dadurch gründlich curirt und zog es wie seine Kameraden vor, die Nähte der Netze zu öffnen und den Fang gänzlich aufzugeben; 3000—4000 Fuder Heringe sind der See theils wieder übergeben, theils ans Ufer geworfen, wo benachbarte Landwirthe sie als Dungmittel abfahren. Wenn man bedenkt, daß in der Heringswaade das ganze Vermögen der meisten Fischer steckt, dann wird Jeder es gewiß bedauern, daß die armen Leute, die sich von dem Heringsfang im Laufe des Jahres die beste Einnahme versprechen, nun, weil für sie die Transportkosten unerschwinglich sind, ihre Hoffnungen zerschlagen sehen und das in die Geräthe gesteckte Capital als ein todtes betrachten müssen.

Festlichkeiten am türkischen Hofe. In Konstantinopel fanden Anfang dieses Monats große und glänzende Festlichkeiten statt, die der Sultan veranstaltete, weil sich vier Prinzessinnen vermählten, nämlich drei Nichten des Sultans und dessen vierzehnjährige Tochter. Die zur Feier dieser vierfachen Hochzeit vom Sultan gegebenen Feste versetzten ihn selber in die beste Stimmung, so daß alle Diejenigen, die ihn sahen und mit ihm zu verkehren hatten, seine Liebenswürdigkeit nicht genug loben konnten. Die Festtafeln, bei denen der Sultan in Person den Vorsitz führte, hatten ganz europäischen Anstrich, und nur der Pilaw am Schlusse des Mahles und der Umstand, daß die Türken den übrigen Gästen das Weintrinken ganz allein überließen, erinnerte daran, daß man sich an einem muhamedanischen Hofe befand. Schüsseln, Teller u. s. w. waren aus gediegenem Gold. Jedem Bankette wohnten gegen siebzig Personen bei; zuerst kamen die geistlichen Würdenträger daran, dann die Minister und die anderen hohen Staatsbeamten nebst den bekanntesten Herren der „haute finance", dann das diplomatische Corps mit den deutschen, in türkischen Diensten stehenden Militärs und Civilbeamten und schließlich die jüngeren Leute des Palastes und der Pforte. Gleichzeitig wurde in allen höheren türkischen Schulen der Hauptstadt bankettirt, natürlich auf Kosten des Sultans, der zu diesem Zwecke die ausgesuchtesten Speisen aus seiner Küche sandte. Auch in Pera, dem Viertel der Fremden, wurde die Vermählung insofern mitgefeiert, als, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, der bekannte italienische Tragöde Ernesto Rossi daselbst einige Theater-Vorstellungen unentgeltlich gab und dabei natürlich, im Gegensatz zu seinen früheren Vorstellungen, die der theuren Preise wegen wenig besucht waren, volle Häuser hatte.

eine Jahreseinnahme von 704,90 M. (darunter 18,60 M. Bestand vom Vorjahr), eine Ausgabe von 668,10 M. und ein Gesammtvermögen des Gaues von 476,45 M. nach. Dem Rechnungsleger wurde Decharge ertheilt. Der Jahresbericht des Gauturnwarts Weber-Landeshut lag gedruckt vor. Zu den letzten statistischen Erhebungen bemerkte der Vorsitzende, daß im großen Ganzen der Standpunkt der Turnerei im Gaue sich auf seiner bisherigen Höhe erhalten. Das in Folge Beschlusses des vorjährigen Gautages neu gedruckte Gaugrundgesetz wurde an die einzelnen Vereine des Gaues nach Verhältniß ihrer Mitgliederzahl vertheilt. Die Frage, ob in diesem Jahre ein Gauturnfest stattfinden soll, wurde bejaht. Bei der Wahl des Festortes kamen nach Maßgabe der eingegangenen Anträge Jauer und Schömberg in Betracht, wobei nach längerer Discussion unter Vornahme namentlicher Abstimmung die Versammlung mit 34 gegen 21 Stimmen sich für Schömberg entschied, woselbst der Turnverein mit dem Feste zugleich die Feier seines 25jährigen Bestehens zu verbinden gedenkt. Künftig sollen Anträge auf Abhaltung von Gauturnfesten nicht mehr bereits im Jahre vorher auf die Tagesordnung der Gautage gesetzt werden. Hiernach wurde auch der bereits eingebrachte Antrag Bolkenhain, dort im Sommer 1890 ein Gaufest abzuhalten, hinfällig. Der Antrag Bolkenhain, für die Folge nur für 500 steuernde Mitglieder je einen Abgeordneten zum Kreisturntage zu wählen, blieb bei der Abstimmung in der Minorität, worauf der Verein Bolkenhain seinen folgenden Antrag, den Gaubeitrag wieder auf 25 Pf. pro Mitglied und Jahr herabzusetzen, zurückzog. Als Termin für den diesjährigen Vorturnertag, welcher wiederum in Hirschberg stattfindet, nahm die Versammlung nach dem Vorschlage der Gauturnwartschaft den 2. Juni in Aussicht. — Am 7. deutschen Turnfeste in München werden sich, wie die vorläufigen Ermittelungen ergaben, seitens des Gaues voraussichtlich über 60 Mitglieder betheiligen. Als Vorort wurde wiederum Hirschberg, als Gauvertreter der Vorsitzende, Lehrer Lungwitz, als Gauturnwart Realgymnasial-Lehrer Weber-Landeshut, als Stellvertreter desselben Dr. Oels-Löwenberg, als Kassenwart Kaufmann Bönsch-Hirschberg und als Schriftwart Bureauvorsteher Walter-Hirschberg, als Rechnungsrevisor aber der Männer-Turnverein Liebau gewählt. Durch den Vorsitzenden erfolgte demnächst die Mittheilung des Resultats der Wahl der Abgeordneten für den 28. Kreisturntag in Breslau am 23. April, worauf die Versammlung noch dem Antrage des Turnwarts Weisbrodt-Hirschberg, mit Rücksicht auf die rechtzeitige Einbringung etwaiger Anträge beim Kreisturntage und die rechtzeitige Anmeldung der den Gau vertretenden Abgeordneten künftig die Gautage auf acht Tage früher, d. i. auf den Sonntag Lätare, anzuberaumen, beitrat. Hiermit wurden um 2 Uhr die Verhandlungen geschlossen.

△ **Glatz**, 9. April. [**Todt aufgefunden!**] Die 9jährige Tochter des Bürstenbinders Rupprecht in Rengersdorf, welche schon seit mehreren Tagen vermißt wurde, ist am 7. April cr. in einem Dornengestrüpp in der Nähe eines Hauses in Rengersdorf ermordet aufgefunden worden. Ein 13jähriger Knabe, Namens Schimmel, soll das Mädchen aus Unvorsichtigkeit erschossen haben. Nach seiner Aussage hat der Knabe nicht gewußt, daß das Gewehr, welches er im Hausflur seines Großvaters vorfand und an sich nahm, geladen war.

= **Oppeln**, 9. April. [**Die Biersteuer**] wird wohl bei uns nicht zur Einführung gelangen. Bekanntlich hatte die königliche Regierung die von den städtischen Behörden beschlossene Biersteuer nicht genehmigt. Die vom Magistrate hiergegen eingelegte Beschwerde ist nunmehr zurückgewiesen worden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 10. April. Bisher hat die „Volks-Zeitung" noch immer keine amtliche Nachricht, ob das Verbot aufgehoben worden ist, doch nimmt der Verlag es als sicher an und bereitet für den Abend eine Ausgabe vor.

dt. **Berlin**, 10. April. In Sachen Stöcker-Witte hat der Oberkirchenrath dem ersteren einen strengen Verweis, dem letzteren einen Tadel wegen uncollegialen Verhaltens ertheilt. Es verlautet, daß der Staatsanwalt die Acten in dieser Angelegenheit einverlangt hat.

!! **Wien**, 10. April. Im Abgeordnetenhause ereignete sich heute bei Berathung des abgeänderten Wehrgesetzes eine sensationelle Scene. Der Antisemit Türk bemerkte, die Majorität des Parlaments halte nur aus Interesse an dem deutschen Bündnisse fest und fügte hinzu: Gott behüte Deutschland, auf Oesterreichs Hilfe angewiesen zu sein; es würde nur eine laue oder gar keine Hilfe bekommen. (Bewegung.) Plener wies unter allgemeinem Beifall darauf hin, daß die Antisemiten das Ansehen Oesterreichs vor dem Ausland auf das Empfindlichste schädigen, die Armee erniedrigen und den Werth des Bündnisses, auf welches der Deutsche Kaiser, der Reichskanzler und die hohen Generale hohen Werth legen, herabsetzen. Es sei tief bedauerlich, daß die sogenannten Deutschnationalen (Rufe links: „sogenannte") das Bündniß so verächtlich behandeln und zugleich die patriotische Pflicht jedes Abgeordneten hintansetzen. Die Regierung sollte derartiges auf das Entschiedenste zurückweisen. (Stürmischer Beifall.) Minister Welsersheim bedauert, daß sich im Abgeordnetenhause Stimmen finden, welche die Selbstachtung, die wir uns und dem Staate schuldig sind, heruntersetzen. Er halte es unter seiner Würde, auf die Aeußerungen Türk's näher einzugehen, er begrüßt jedoch auf das Freudigste die kräftigen Worte des Vorredners und schließt sich denselben an. Er halte damit diesen Herrn für abgethan. (Lebhafter Beifall.) Hierauf erhoben sich nach einander die Obmänner sämmtlicher Fractionen des Hauses: Rieger, Jaworski, Prinz Liechtenstein, Coronini, Graf Hohenwart und Steinwender, um mehr oder minder scharf gegen die Aeußerung Türks zu protestiren. Selbst der Antisemit Fiegl sah sich zur Erklärung veranlaßt, daß Türk nicht im Namen des Verbandes gesprochen habe. Endlich sprach noch der Präsident seine Mißbilligung und Rüge aus. Türk behauptete, die thatsächliche Berichtigung Pleners habe seine Worte verdreht, was aber allseitigen stürmischen Widerspruch hervorrief. Hiermit war der Zwischenfall geschlossen.

t. **Paris**, 10. April. Im Odeontheater ohrfeigte gestern Redacteur Vervoort von der „Presse" den Führer der äußersten Linken Naret, der über Vervoort's Schwester, die Rochefort nach Belgien begleitet hat, Ehrenrühriges im „Radical" geschrieben hat.

m. **Washington**, 10. April. Blaine nahm vorbehaltlich des Ergebnisses der Conferenz den Vorschlag Bismarcks an, die Seestreitkräfte in Samoa nicht zu vermehren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 10. April. Die Kammer wird sich Donnerstag bis Mitte Mai hinsichtlich der Unmöglichkeit vertagen, das Budget vor Ostern durchzuberathen.

Athen, 10. April. Trikupis brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach auf Weine, die aus Korinthentrauben bereitet werden, keinerlei Zoll erhoben wird. — Die Berathung, betreffs einer Anleihe von 80 Millionen Francs zur Erbauung einer Eisenbahn nach dem Piräus und der türkischen Grenze, wird übermorgen geschlossen. Die Genehmigung ist höchstwahrscheinlich.

Sofia, 10. April. Die ehemaligen Minister Radoslavow und Jovantschnow, welche wegen Veröffentlichung beleidigender Aeußerungen über den Prinzen Ferdinand vor Gericht gestellt worden waren, wurden zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 9. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,02 m. Steigt.
— 10. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,02 m. F. Höchster Stand 4,16 m.
Brieg, 9. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,52, U.-P. 3,90 m.
— 10. April, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,72, U.-P. 4,20 m.
Breslau, 9. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,36 m U.-P. + 1,89 m.
— 10. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,43 m, U.-P. + 2,04 m.
Steinau a. O., 9. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,48 m. Steht.
— 10. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,39 m. Fällt.
Glogau, 9. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,50 m. Steht.
— 10. April, 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,52 m.

Litterarisches.

Die jüngst erschienene Lieferung V der **„Modernen Kunst in Meisterholzschnitten"** (Berlin W., Verlag von Rich. Bong) zeichnet sich sowohl durch die Pracht der Kunstbeilagen, als auch durch die Reichhaltigkeit des Textes aus. Hermann Heiberg, der beliebte Romanschriftsteller, hat eine flott erzählte Künstlergeschichte „Nymphe" beigesteuert, ferner finden wir unter den Kunstartikeln einen interessanten Aufsatz über den nach Berlin übergesiedelten schlesischen Bildhauer Cuno von Uechtritz, dessen polychrome Arbeiten so großes Aufsehen gemacht haben. In neuester Zeit ist Uechtritz's Name bei der Ausschmückung der inneren Räume des Berliner Schlosses ehrenvoll genannt worden. Eine vortreffliche Holzschnitt-Reproduction der Uechtritz'schen Sculptur „Frühling", sowie das Portrait des Künstlers schmücken diesen Artikel. Besonderes Interesse bietet ferner ein durch mehrere Illustrationen erläuterter Artikel „Aus der Welt des Modells", welcher eine Serie von Studien über dieses Thema einleitet. Eine Biographie der Malerin Ernestine Friedrichsen weist gleichfalls Illustrationen auf, so daß der künstlerische Schmuck des Textes sehr reichhaltig ist. Die übliche Kunstchronik ist mit großer Sorgfalt zusammengestellt; recht frisch und lebendig sind die Ausstellungsberichte. Von den Kunstblättern sind namentlich A. Zick's „Liebeswerbung" (ein großes Doppelblatt) und F. Dvořak's „des Hauses Segen", ein annuthiges Familienbild, sowie „Ausgestoßen" von E. Friedrichsen zu erwähnen, daran schließen sich „Gestürztes Gaukler-Kind" von S. Durand, „Durch Dick und Dünn" von J. Besin und „Winterlandschaft" von Du Chattel. Ausstattung, Papier und Druck sind bei der „Modernen Kunst" stets vorzrefflich, der Preis ist ein äußerst billiger.

Fünf Schlösser. Altes und Neues aus Mark Brandenburg. Von Theodor Fontane. Berlin. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung) Quitzöwel, Plaue a. H., Hoppenrade, Liebenberg und Dreilinden, das sind die „fünf Schlösser" oder Herrensitze, deren Geschichte Theodor Fontane, wohl der beste Kenner der Mark Brandenburg aus eigener Anschauung, derart erzählt in vorliegendem Werke, daß „die zu verschiedenen Zeiten und ohne Rücksicht auf ein Ganzes entstandenen Einzelarbeiten, in ihrer Gesammtheit ein Zusammenhängendes bilden, eine genau durch fünf Jahrhunderte hin fortlaufende Geschichte von Mark Brandenburg, die mit dem Tode Karls IV. beginnend, mit dem Tode des Prinzen Carl und seines berühmteren Sohnes Friedrich Carl schließt. Zunächst stellt Fontane die Quitzow-Epoche dar, wobei es ihm mehr als Anderen vor ihm gelungen ist, den Stoff übersichtlich zu gestalten und durch größere Klarheit und Concentration seine dramatische Wirkung zu steigern. In wie weit die Quitzows Recht oder Unrecht gehabt, darüber mögen unsere Leser selbst nach aufmerksamer Lectüre des 12. Capitels entscheiden. Die Geschichte von Plaue von 1414 bis jetzt, die Legende von der Krautentochter, wer diese war, was aus ihr und ihrem Erbe wurde, sind nicht minder interessant als das, was der Verfasser von Liebenberg berichtet. Begegnen wir hierbei neben mancherlei neuen Mittheilungen auch schon Bekanntem, wenn auch in neuem Gewande, so fesseln die Nachrichten über das Jagdschloß Dreilinden, den Lieblingsaufenthalt des Prinzen Friedrich Carl, uns ganz besonders. Niemand wird ohne Gewinn für das Verständniß des ritterlichen Prinzen lesen, wie er in Dreilinden lebte, Gastlichkeit übte und starb. Gern pflichten wir auch dem bei, was Fontane S. 450 fg. Güßfeldts Worten über den Charakter des Prinzen hinzuzufügen für angebracht hielt. L.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 10. April, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai 84½, Juni 84½, Juli 85, August 85¼, September 85¾, October 85¾, December 86, März 1890 86. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 9000, von Santos 12 000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5—15 Points Hausse.

Hamburg, 9. April. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April 22¼ Br., 22 Gd., per April-Mai 22¼ Br., 22 Gd., per Mai-Juni 22¾ Br., 22½ Gd., Juni-Juli 23¼ Br., 23 Gd., Juli-August 23¾ Br., 23½ Gd., per August-September 24¼ Br., 24 Gd., per Septbr.-October 24½ Br., 24¼ Gd. — Tendenz: Flau.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von

	Kartoffeln		Richtstroh		Krummstroh		Heu		
	(pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)								
	1889:	1888:	1889:	1888:	1889:	1888:	1889:	1888:	
Januar	3,79	3,64	5,94	3,75	5,28	3,12	7,44	5,40	Mark
Februar	3,85	3,80	5,58	3,67	4,88	3,00	7,50	5,02	„
März	3,85	3,80	5,58	3,50	4,75	2,84	7,63	5,16	„
April	—	3,71	—	3,44	—	2,73	—	5,46	„
Mai	—	3,61	—	3,34	—	2,57	—	5,40	„
Juni	—	3,60	—	3,30	—	2,55	—	5,16	„
Juli	—	4,05	—	3,17	—	2,50	—	4,90	„
August	—	4,02	—	3,76	—	3,09	—	5,32	„
September	—	3,79	—	5,15	—	4,45	—	6,14	„
October	—	3,60	—	5,75	—	5,06	—	7,03	„
November	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,00	„
December	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,43	„

* **Russische Stempelsteuer auf leere Getreidesäcke.** Dieser Tage hat das russiche Zoll - Departement an die Grenzzollämter eine Verfügung erlassen, laut welcher die Documente, welche die zollfreie Rücksendung von leeren Kornsäcken aus dem Auslande gewährleisten, der Entrichtung einer Stempelsteuer von 10 Kop. pro Stück zu unterliegen haben.

* **Amerikanische Insolvenz.** In Boston fallirten, dem „B. T." zufolge, E. Cummings & Co., Lederhändler. Passiva ca. 300000 D

ʒ **Breslau**, 10. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei stillem Geschäft in schlaffer Haltung. Es schien Realisationslust für die Hausse-Engagements vorhanden, welche in Folge Ankündigung der österr. Valutaregulirung entrirt wurden. Als speciell angeboten und unter Druck stehend möchten wir ungar. Papierrente und österr. Creditactien erwähnen, während die anderen Werthe nur geringfügig zu leiden hatten. Schluss lustlos und still.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 159½ bez., Ungar. Goldrente 87⅛—87—⅛ bez., Ungar. Papierrente 82 bis 81¾—⅞ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 140⅛—½—⅜ bez., Donnersmarckhütte 78½—¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 113 bis 112¾—113¼ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 92⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 102⅝ bez., Orient-Anleihe II 67⅛ bez., Russ. Valuta 218¼ bis 218 bez., Türken 15⅞ bez., Egypter 90,90 bez., Italiener 96,35 bez., Mexikaner 95¼ bez., Türkenloose 53¾—½ bez., Oesterr. Valuta 170¼ bez., Lombarden 45 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 159, 75. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 10. April, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 159, 40. Staatsbahn 103, 40. Italiener 96, 30. Laurahütte 140, 30. 1880er Russen 92, 80. Russ. Noten 218, —. 4proc. Ungar. Goldrente 87. —. 1884er Russen 102, 70. Orient-Anleihe II 67. 30. Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 238, —. 4proc. Egypter 90, 90. Ruhig.

Wien, 10. April, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 80. Marknoten 58, 70. 4% ungar. Goldrente 102, 50. Still.

Wien, 10. April, 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 299, 75. Staatsbahn 243, 15. Lombarden 104, 75. Galizier 208, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 70. 4proc. ungar. Goldrente 102, 55. dto. Papierrente 96, 40. Elbethalbahn 208, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 10. April. Mittag. Credit-Actien 254, 37. Staatsbahn 206, 50. Lombarden —, —. Galizier 176. 50. Ungarische Goldrente 86, 90. Egypter 90. 90. Laura —. —. Still.

Paris, 10. April. 3% Rente 85, 62½. Neueste Anleihe 1878 105, 15. Italiener 96, 30. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Egypter 460, 50. Foncier —, —. Escompte —, —. Behauptet

London, 10. April. Consols 98, 09. 1873er Russen 102, 62. Egypter 90, 87. Regen.

Wien, 10. April. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	300 15	299 10	Marknoten	58 60	58 77
St.-Eis.-A.-Cert.	242 —	243 25	4% ung. Goldrente	102 35	102 50
Lomb. Eisenb.	104 25	105 25	Silberrente	85 85	86 —
Galizier	208 —	207 75	London	120 —	120 25
Napoleonsd'or	9 50½	9 51½	Ungar. Papierrente	96 55	96 25

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 10. April 1889.

Berlin, 10. April. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 40	88 90
Gotthardt-Bahn ult.	145 60	145 70
Lübeck-Büchen	186 —	186 10
Mainz-Ludwigshaf.	119 —	118 70
Mittelmeerbahn ult.	119 70	119 80
Warschau-Wien	230 20	228 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 —	66 90
Ostpreuss. Südbahn	121 60	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 —	112 80
do. Wechslerbank	107 20	106 70
Deutsche Bank	175 70	175 90
Disc.-Command. ult.	238 10	237 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 —	159 —
Schles. Bankverein	130 40	130 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	146 25
Bismarckhütte	208 —	207 —
Bochum. Gussstahl. ult	207 50	206 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 60	52 —
do. Eisenb. Wagenb.	183 —	183 70
do. Pferdebahn	149 —	149 —
do. verein. Oelfabr.	99 50	99 —
Cement Giesel	164 —	163 90
Donnersmarckh.	78 50	78 60
Dortm. Union St.-Pr.	97 50	96 90
Erdmannsdrf. Spinn.	107 —	106 10
Fraust. Zuckerfabrik	165 20	163 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	192 30	192 10
Hofm. Waggonfabrik	174 —	175 50
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	142 —
Laurahütte	140 70	139 60
Obschl. Chamotte-F.	162 90	162 70
do. Eisb.-Bed.	113 10	113 30
do. Eisen-Ind.	201 —	201 —
do. Portl.-Cem.	153 20	153 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 10	129 30
Redenhütte St.-Pr.	145 90	144 70
do. Oblig.	116 20	— —
Schlesischer Cement	230 —	234 —
do. Dampf.-Comp.	131 60	131 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	168 50	168 10
do. St.-Pr.-A.	169 —	168 —
Tarnowitzer Act.	30 60	31 30
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	9.	10.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. 3½%	104 10	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 30
do. 3½% dto.	104 70	104 70
do. Pr.-Anl. de55	176 —	175 60
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 90	101 90
do. Rentenbriefe	105 80	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 50
do. 4½% 1879	103 70	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 20	91 20
Italienische Rente	96 70	96 60
Mexikaner	95 60	95 70
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 50
do. 4⅕% Papierr.	72 90	72 70
do. 4⅕% Silberr.	73 20	73 20
do. 1860er Loose.	124 —	124 70
Poln. 5% Pfandbr.	65 —	65 —
do. Liqu.-Pfandbr.	58 30	— —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	98 —
do. 6% do. do.	108 —	108 10
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 20
do. 1884er do. ult.	102 90	102 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 50
do. 1883er Goldr.	114 70	114 60
do. Orient-Anl. II.	67 50	67 50
Serb. amort. Rente	86 30	86 30
Türkische Anleihe.	15 90	15 90
do. Loose	53 60	54 40
do. Tabaks-Actien	101 50	101 50
Ung. 4% Goldrente	87 20	87 20
do. Papierrente	82 70	81 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 55	169 80
Russ. Bankn. 100 SR.	218 20	217 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 40	169 75
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	169 40
Warschau 100SR 8 T.	217 80	217 55

Privat-Discont 1⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 10. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	174 75	173 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	113 —	111 75
Disc.-Command. ult.	238 25	237 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	97 —	96 75
Oesterr. Credit. ult.	159 62	158 62	Laurahütte ult.	140 —	139 75
Franzosen ult.	103 37	103 50	Egypter ult.	91 12	91 —
Galizier ult.	88 75	88 62	Italiener ult.	— —	96 25
Lombarden ult.	44 50	45 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 87	92 75
Lübeck-Büchen ult.	186 75	185 87	Russ. 1884er Anl. ult.	102 62	102 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 75	118 75	Russ. II. Orient-A. ult.	67 12	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	86 37	85 50	Russ. Banknoten. ult.	218 —	217 75
Mecklenburger ult.	172 —	172 50	Ungar. Goldrente ult.	87 12	87 —

Producten-Börse.

Berlin, 10. April, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 184, 50, Septbr.-October 188, —. Roggen April-Mai 144, —, Septbr.-October 149, —. Rüböl April-Mai 55, 60, Sept.-Oct. 50, 60, Spiritus 50er April-Mai 53, 40, August-Septbr. 54, 50. Petroleum loco 23, 10. Hafer April-Mai 143, 70.

Berlin, 10. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.
Weizen pr. 1000 Kgr. Besser.		
April-Mai	184 —	184 50
Septbr.-Octbr.	187 50	188 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Besser.		
April-Mai	144 —	145 —
Juni-Juli	146 —	146 75
Septbr.-Octbr.	148 75	149 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	143 75	142 —
Mai-Juni	141 50	140 25

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
April-Mai	55 70	55 50
Septbr.-Octbr.	50 60	50 50
Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Höher.		
Loco mit 70 M. verst.	35 —	34 90
Loco mit 50 M. verst.	54 90	54 70
April-Mai 50er	53 20	53 60
August-Septbr. 50er	54 50	54 70

Stettin, 10. April. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.
Weizen pr. 1000 Kgr. Höher.		
April-Mai	182 50	184 —
Septbr.-Octbr.	183 50	185 50
Roggen pr. 1000 Kgr. Fest.		
April-Mai	144 —	144 50
Septbr.-Octbr.	147 50	148 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	9.	10.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
April-Mai	56 50	56 50
Septbr.-Octbr.	50 50	50 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 70	54 70
Loco mit 70 M. verst.	35 10	35 —
April-Mai 70er	34 —	33 80
August-Septbr. 70er	35 50	35 10

Magdeburg, 10. April. **Zuckerbörse.**

	9. April.	10. April.
Rendement Basis 92 pCt.	22,70	22,70—23,00
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,80	21,50—22,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—19,00	16,50—19,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	33,00	33,00
Gem. Raffinade II.	31,50	31,75
Gem. Melis I.	31.25	31,25

Tendenz am 10. April: Rohzucker sehr fest, Raffinirte ruhig.

Glasgow, 10. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44. 8.

* **Beschwerden gegen russische Zollämter.** Personen, welche sich von Seiten Russischer Zollämter durch die ihren Waaren zu Theil gewordene zollamtliche Behandlung benachtheiligt glauben und hieraus Veranlassung nehmen, sich im Beschwerdeweg an das Kaiserliche Zoll-Departement in Petersburg als die vorgesetzte Behörde zu wenden, haben, wie der „Hamburg. Corresp." ausführt, das nachstehende Verfahren zu beobachten: Eine die thatsächlichen Verhältnisse und den Grund der Beschwerde darlegende Eingabe ist an das kaiserliche Zoll-Departement in Petersburg in russischer Sprache zu richten; jedoch nicht unmittelbar, sondern durch Vermittelung desjenigen Zollamts, durch dessen Verfügung die Beschwerde veranlasst worden ist. Zu diesem Zwecke ist das Zollamt in einem gleichfalls russisch abzufassenden Begleitschreiben zu ersuchen, die beigeschlossene Eingabe an das Kaiserliche Zoll-Departement in Petersburg mit Bericht weiter befördern zu wollen. Zwei russische Stempelmarken zu 60 Kopeken sind dem an das Zoll-Departement gerichteten Schreiben beizufügen, und zwar die eine festgeklebt, die andere, für die Rückantwort bestimmte, lose. Personen, welche nicht in der Lage sein sollten, die nöthigen russischen Schreiben entweder selbst abzufassen oder am Orte ihres Wohnsitzes oder auch am Orte des Zollamtes selbst durch Vermittelung dort wohnender Personen abfassen zu lassen, mögen die fraglichen Schreiben in deutscher Fassung an das kaiserliche Consulat in Petersburg einsenden, welches alsdann deren Uebersetzung und Weiterbeförderung veranlassen wird. Selbstverständlich ist hiermit Zeitverlust verbunden. Dem Schreiben an das Consulat sind 25 M. als Kostenvorschuss beizulegen; derselbe kann in deutschen Postmarken erfolgen. Unmittelbar an das kaiserliche Zoll-Departement gerichtete Beschwerden pflegen unbeantwortet zu bleiben. Es empfiehlt sich, zur Ersparung von Zeit und Kosten in vorkommenden Fällen nach diesen Vorschriften zu verfahren.

* **Bank für Sprit- und Producten-Handel.** Die Direction äussert sich in ihrem Bericht pro 1888 wie folgt: Die Gewinnerträge des verflossenen Geschäftsjahres haben sich gegen das vorangegangene Jahr wenig verändert; der Ausfall im Nutzen der Spritbranche wurde gedeckt durch den Mehrnutzen, welchen das Productengeschäft und die Düngerfabrik erbrachten. Wenn trotzdem der Gewinn-Betrag den vorjährigen nicht voll erreicht, so ist dies verschuldet durch äussere Verhältnisse, die ihrer endgiltigen Entscheidung noch harren. Die vom Bundesrath erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 24. Juni 1887, sind bekanntlich nur vorläufige; die bisher gesammelten Erfahrungen scheinen noch nicht ausreichend zu sein, um jene provisorischen Bestimmungen, welchen einige die Sprit-Industrie ungemein belastende Mängel anhaften, durch definitive zu ersetzen. In den vorläufigen Ausführungs-Bestimmungen heisst es z. B., dass bei der Reinigung von Branntwein der Schwund bis zu 1 pCt. frei von der Verbrauchsabgabe bleibt. Schon die bisherigen steueramtlichen Ermittelungen haben erwiesen, dass das Manco bei der Rectification je nach der Art derselben das bewilligte 1 pCt. erheblich übersteigt. Die Absicht, einen Theil des Mancos mit der Verbrauchsabgabe zu belegen, scheint indessen nicht zu bestehen. Wir selbst erhielten d. d. 10. Januar 1889 eine Benachrichtigung des Haupt-Steuer-Amts, die betreffs des Fabrikations-Manco lautete: „dass eine definitive Entscheidung darüber, ob und eventuell welche Nacherhebung stattfinden werde, erst getroffen werden kann, wenn über die Höhe der zu gewährenden Schwundvergütigung endgiltige Bestimmung ergangen sein wird." Diese Verfügung legt uns zwar die Verpflichtung auf, den hohen Betrag von 87 790,85 Mark, der zum grossen Theil auf unsere Berliner und zum kleinen Theil auf unsere Oscherslebener Spritfabrik entfällt, in Reserve zu stellen; dieselbe lässt aber nach wie vor erwarten, dass durch Beschluss des Bundesraths der volle Schwund bei der Reinigung von Branntwein frei von der Verbrauchsabgabe bleibt, zumal das gegen früher erheblich grössere Fabrikations-Manco direct auf die vom Bundesrath erlassenen Ausführungsbestimmungen zurückzuführen ist, welche für den gesammten Verkehr die Ermittelung der Menge des Branntweins aus dem Gewicht vorschreiben. Der Gewinn abzüglich aller Spesen und Amortisationen ergiebt für Berlin und Oschersleben zusammen 247 243 Mark. Nach Abzug der für das Haupt-Steuer-Amt reservirten 87 790 Mark verbleiben 159 453 Mark, welchen wir die auf dem Delcredere-Conto zu unserer Verfügung stehenden und völlig freien 65 000 Mark zuschreiben, um jene Reserve zum Theil auszugleichen. Das Berliner Geschäft hat 1888 trotz der geringeren Beschäftigung der Spritfabrik einen etwas grösseren Nutzen gegen das Vorjahr ergeben. Unsere Fabrik, die früher ungefähr zu gleichen Theilen für das Ausland und Inland arbeitete, verbrauchte 1888 nur 5 846 530 Liter à 100 pCt. Rohspiritus gegen 1887 8 453 679 Liter à 100 pCt. Rohspiritus. Besonders der nach Frankreich durch den erhöhten Eingangszoll versperrte Spritexport nimmt uns eine grosse und lohnende Beschäftigung, für welche wir im letzten Jahre einen Ersatz nicht fanden, da auch der Export nach Italien und Spanien ns Stocken gerieth. Dagegen konnten wir den Absatz im Inlande trotz des um circa 25 bis 30 pCt. zurückgegangenen Consums durch Ausdehnung unseres Kundenkreises reichlich auf seiner früheren Höhe erhalten. In unsern eigenen eisernen Bassins lagerten wir während ca. 6 Monaten 1 000 000 Liter à 100 pCt. Spiritus mit gutem Reportnutzen und beziffert sich nach Abzug aller Spesen und der entfallenden Abschreibungen der Gewinn des Berliner Geschäfts auf 136 764 Mark. Unsere Spritfabrik in Oschersleben hatte ebenfalls unter der Ungunst der oben geschilderten Verhältnisse zu leiden und musste, obgleich sie ausschliesslich für den inländischen Bedarf arbeitet, wegen der bedeutenden Concurrenz der östlichen und mitteldeutschen Fabriken in den Rectificationsprämien erhebliche Concessionen machen, um einen dem Vorjahre annähernd grossen Ausgang zu erreichen. Derselbe betrug 2 503 200 Liter à 100 pCt. gegen 1887 3 171 700 Liter à 100 pCt. Im Productengeschäft erzielten wir lebhaftere Umsätze wie im Jahre zuvor, die auch einen entsprechend grösseren Nutzen abwarfen. Das im Inlande schlechte Ernteerträgniss gab uns Gelegenheit zu grösseren Bezügen ausländischen Getreides, welche neben bedeutenderen Umsätzen in Kraftfuttermitteln zu dem gesteigerten Gewinn in dieser Branche beitrugen. Der Reingewinn unseres Oscherslebener Geschäfts beträgt nach Abzug aller Abschreibungen 110 479 Mark. — Vom Reingewinn werden 11 222 Mark dem Reservefonds überwiesen, Aufsichtsrath und Direction erhalten 29 647 Mark Tantième, die Actionäre $3^2/_3$ pCt. Dividende mit 183 348 Mark und 3772 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 9. April. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 5. bis inclusive 8. April 1889. Am 5. April: Dampfer „Silesia", 3 Kähne mit 6500 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise", 12 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogan", 16 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Hartlieb", 16 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Wilhelm II., Deutscher Kaiser", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha", leer von do. nach do. Dampfer „Bertha", leer von do. nach do. 24 Kähne mit 70 450 Ctr. Güter von do. nach do. — Am 6. April: Dampfer „von Heyden-Cadow", 9 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Emanuel", 13 Kähne, leer von do. nach do. Dampfer „Breslau", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Loewe", leer von do. nach do. 60 Kähne mit 177 020 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 7. April: Dampfer „Anna", 14 Kähne, leer von Stettin nach Breslau. Dampfer „Christian", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Max" leer von do. nach do. Dampfer „Frankfurt", leer von do. nach do. Dampfer „Adler", leer von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer von do. nach do. Dampfer „Deutschland", leer von do. nach do. 75 Kähne mit 198 490 Ctr. Güter von do. nach do. — Am 8. April: Dampfer "Posen III", leer von do. nach do. Dampfer „Flora", leer von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", leer von do. nach do. 12 Kähne, 30 950 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Luise Biedenweg,** Herr Reg.-Ass. **Carl Frhr. von Wangenheim - Neu - Lobitz,** Hannover. Fräulein **Katharina Lechner,** Herr Fabrikbes. **Alfred Wegener,** Berlin. Frl. **Adelheid Sandmann,** Hr. **Adolph Oehlmann,** Berlin — Nieder-Lehme. Fräul. **Hildegard Kusche,** Herr Prem.-Lieut. **F. Weltzel,** Lamsdorf OS.—Magdeburg. Fräul. **Amanda Matzel,** Hr. Maurermstr. **Julius Guderley,** Münsterberg—Parchwitz. Frl. **Gertrud Opitz,** Hr. Zimmermstr. **Oscar Käsler,** Striegau—Liegnitz. Frl. **Lucie Schwarzer,** Hr. Wirthsch.-Insp. **Johannes Bötticher,** Ossig—Jenkau.

Verbunden: Herr **Graf Pfeil,** Fräul. **Frieda von Rathenow,** Stabelwitz. Herr Postsecr. **Carl Geburek,** verw. Fr. **Marie Bosse,** geb. **Theusner,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Deichsel,** Myslowitz. Herrn **Armand Contat,** Rosdzin. — Ein Mädchen: Herrn Berginsp. **Victor Lange,** Birtultau b. Czernitz. Herrn Postsecr. **Hackmann,** Staßfurt. Hrn. Gymn.-Lehrer **Dr. Otto Miller,** Oels i. Schl.

Gestorben: Hr. Wirkl. Geh. Rath **G. J. v. Quaade,** Kopenhagen. Fr. Prof. **Bertha Jüngken,** geb. **Hoffmann,** Berlin. Hr. Botaniker **Wilhelm Batke,** Berlin. Frau Prof. **Toussaint,** geb. **Borchert,** Berlin. Fr. **Rosalie v. Billerbeck,** geb. **Brednow,** Berlin. Herr Gen.-Dir. **August Kleinschmidt,** Aschersleben. Herr Kanzleirath **Emil Miller,** Posen. Fr. **Clara Schloifer,** geb. **Vieneck,** Görlitz. Frl. **Anna Großmann,** fr. Schul- u. Pensionats-Vorsteherin in Jauer, Mailand.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Poninski, Rtgtsbes., n. Gem., Posen.
Fr. Rtgtsbes. v. Bojanowska, Polnisch-Lissa.
Fr. v. Bronikowska, n. Fam., Posen.
Lüders, Kfm., Hamburg.
Sundheimer, Kfm., Frankfurt a. M.
Fränkel, Kfm., Hirschberg.
Benjamin, Kfm., Schönau.
Jacobsohn, Kfm., Kempen.
Möller, Kfm., Berlin.
Wulf, Kfm., Berlin.
Kempinski, Kfm., Berlin.
Wieluner, Kfm., Posen.
Neustadt, Kfm., n. Gem., Hirschberg.
Pick, Kfm., n. Gem., Lissa.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Saurma, Majoratsherr, Sterzendorf.
Sperber, Oberamtmann, n. Gem., Oelse.
Gregor, General-Director, Freiburg.
Strütz, Offizier, Sprottau.
Frl. v. Kruse, Dresden.
Förster, Director, Berlin.
Soppart, Kfm., Prag.
Eichner, Kfm., Dresden.
Reis, Kfm., Hannover.
Bretschneider, Kfm., Thorn.
Geyer, Kfm., Striegau.
Simmert, Kfm., Hamburg.
Haselmann, Kfm., Darmstadt.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Excellenz v. Seeckt, General-Lieutenant, Commandeur 10. Div., n. Fam., Posen.
Graf Stollberg-Stollberg n. Gem., Brustawe.
v. Stegmann, Rittergutsbes., Jackschönau.
v. Olberg, Oberstlieut., Berlin.
v. Mikorski, Gutsbs., Ostrowo.
Hecker, Rittergutsbs., n. Gem., Kl.-Lauden.
v. Sievers, Part., Reppen.
Potaky, Ingen., Berlin.
v. Wenzki, Offiz., Magdeburg.
Dr. Löwenfeld, Docent, Berlin.
Forstmann, Referend., Berlin.
Potalowsky, Kfm., Chemnitz.
Klose, Gutsbes., Pr. Posen.
Hänsgen, Kfm., Solingen.
Muhr, Kfm., Oppeln.
Ehrich, Kfm., Hamburg.
Goehde, Ingen., n. Frau, Berlin.
Frau Szczesny, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Jagielski, Apothekenbesitzer, Posen.
Neugebauer, Fabrikbesitzer, Langenbielau.
Jenike, kgl. Seminarlehrer, Liebenthal.
Schwidtal, kgl. Gymnasiallehrer, Königshütte.
Bittner, Kfm., Remscheid.
Schulz, Musikdirect., Berlin.
Philipp, Kfm., Oels.
Münch, Kfm., Chemnitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle Nr. 777.
Bücker, Gutsbesitzer, Ober-Langenau.
Fr. Apotheker Scholz n. Tocht., Leobschütz.
Himmel, Reg.-Rath, Groß-Weigelsdorf.
Feige, Lehrer, n. Familie, Kamnig.
Wittkowski, Redacteur, n. Gem., Kalisch.
Böhm, Kaufm., n. Familie, Hirschberg.
Kreisel, Kaufm., n. Fam., Habelschwerdt.
Weiß, Kfm., Cosel OS.
Schiller, Kfm., Ziegenhals.
Sawade, Kfm., Herrnstadt.
v. Kusmina, Rentiere, Moskau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. April 1889.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,00 B	105,00 B
D. Reichs-Anl.	4	109,00 B	108,80 B
do. do.	$3^1/_2$	104,20 B	104,10 B
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,80à75 bz	107,80 bz
do. do.	$3^1/_2$	104,80 B	104,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,20 G	101,20 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	101,75 G	101,75 G
do. Lit. A. . . .	$3^1/_2$	102,00 bz	102,00à2,05 bzB
do. Rusticale .	$3^1/_2$	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. C. . .	$3^1/_2$	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. D. . . .	$3^1/_2$	102,10 bzB	102,10 G
do. altl.	4	101,75 B	101,75 B
do. Lit. A. . . .	4	101,75 B	101,75 B
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	101,80à75 bzG	101,80à75 bz
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. . . .	4	—	101,75 G
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,75 G	101,80 G
do. do.	$3^1/_2$	101,90 G	102,00 B
Centrallandsch.	$3^1/_2$	101,90 bz	—
Rentenbr., Schl.	4	106,00 bzG	106,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,75 G	103,70à75 bz
do. do.	$3^1/_2$	102,10 G	102,00 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	98,00 B bz	97,50 G
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,85 bzkl.101	100,60 G
do. rz. à 100	4	104,30 B	104,10 G
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,50 B	112,40 B
do. rz. à 100	5	104,50 G	104,75 G
do. Communal.	4	104,25 B	104,25 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	105,10 B	105,10 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,50 G	105,50 bzG
T.-Winckl. Obl.	4	103,40 B	103,40 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,30 bzG	104,30 bz
do K.	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. 1876	4	104,30 bzG	104,30 bz
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,30 bzG	104,30 bz
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	102,00 B	102,00 B
do. do. F.	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. do. G.	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. do. H.	4	104,60 B	104,20 G
do. 1873 . . .	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. 1874 . . .	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. 1879 . . .	$4^1/_2$	103,60 bz	103,70 bz
do. 1880 . . .	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. 1883 . . .	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer . .	4	104,30 bzG	104,30 bz
do. do. II.	4	104,40 B	104,30 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^2/_5$	$2^1/_4$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	$7^1/_4$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	$4^1/_2$	120,00 B	119,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	91,25 G	91,50 bz
Italien. Rente. .	5	96,80 bz	96,50 G
do. Eisenb.-Obl.	—	59,10 bz	59,10 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,60 G	101,60 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,50 G	95,60 B
Oest. Gold-Rente	4	94,75 B	94,60 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	72,60 bz	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	72,60 bz	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	72,50à3,05 bz	72,90à3,20 bzB
do. do. A/O.	$4^1/_5$	72,75à3,20 bzB	73,50à30 bzG
do. Loose 1860	5	124,25à50 bzB	124,85à90 bz
Poln. Pfandbr. .	5	65,00 bzB	64,75 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	64,70 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	58,30 bzB	58,20 bz
Rum. am. Rente	5	98,10 bz	97,95à8,10 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	108,00 bzG	108,00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	93,00 bzG	93,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,90 B	102,90 B
do. Or.-Anl. II	5	67,40 G	67,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,80à6,00à5,80 bzB	15,90 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	54à4,25 bzB	53,60à75 bzB fehlen
Ung. Gold-Rente	4	87,50à35 bzG	87,10 bzG 500er bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	$4^1/_2$	99,25 bz	99,10 bz kl. 4,40
do. Pap.-Rente	5	82,40à50 bzG	82,00à2,20 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	$6^1/_3$	113,00 bzB	113,00 B
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	6	107,50 B	107,50 bz
D. Reichsb. *) . .	$6^1/_5$	$5^2/_5$	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	130,50 G	130,75 bzG
do. Bodencred.	6	6	126,00 G	126,25 G

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. . . .	10	—	147,00 B	147,00 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	136,00 G	136,00 G
do. Strassenb.	6	7	149,00 ebzB	149,50 ebzG
do. Wagenb.-G.	5	9	184,00 G	183,00 G
Donnersmrckh.	0	3	78,75 B	78,75 B
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	$4^1/_2$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	$5^1/_2$	112,50 à 65 à 35bz	112,75 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	153,50 bz	153,00 bzG
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	130,50 bzB	129,50 bzG
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	163,00 G	165,00 bzB
do. Dpf.-Co.	—	$8^1/_2$	—	131,75 G
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	$6^1/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	148,00 bz	148,00 B
do. Immobilien	$5^1/_2$	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	4	p.St 300 G	p.St. 305 bz G
do. Leinenind. .	$6^1/_3$	—	142,00 B	142,25 B
do. Cem. Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	230,00 G	230,00 G
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	9	169,50 G	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	9	169,50 G	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	134,25 G	134,75 bz
Laurahütte	$5^1/_2$	—	141,15 à 1,00 bzB	140,50 B
Ver. Oelfabrik .	$5^1/_2$	—	99,50à100 bz	99,25 à 9,00 bzG
Zuckerf. Fraust.	14	—	164-65-4,50b	163,75 bz

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl. . .	169,60à80 bz	170,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,15à30 bz	218,45 bzB

Wechsel-Course vom 10. April.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,30 bz
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,435 G
do. do.	3	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	218,25 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	170,25 G
do. do.	4	2 M.	169,30 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 10. April. **Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	14	70	14	50	14	30	14	—	13	80	13	60
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	14	—	13	80	13	70	13	60	13	50	13	40
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. April. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75—28,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 10. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 150,00 Br., April-Mai 150,00 Br., Mai-Juni 151,00 Br., Juni-Juli 152,00 Br., September-October 152,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per April 142,00 Br., April-Mai 142,00 Br., Mai-Juni 143,00 Br., Juni-Juli 145,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 58,50 Br., April-Mai 57,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per April 50er 52,80 Gd. u. Br., 70er 33,10 Gd. u. Br., April-Mai 50er 52,80 Gd. u. Br., 70er 33,10 Gd. u. Br., Mai-Juni 50er 53,00 Gd., Juni-Juli 50er 53,30 Gd., Juli-August 50er 53,50 Gd., August-September 50er 54,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke seit letzter Notiz 17,90 bz.

Kündigungs-Preise für den 11. April:
Roggen 150,00, Hafer 142,00, Rüböl 58,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe)
für den 10. April: 50er 52,80, 70er 33,10 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass. Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.